

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 6=26 (1860)

Heft: 25

Artikel: Erinnerungen eines alten Soldaten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92959>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Feuilleton.

Erinnerungen eines alten Soldaten.

(Fortsetzung.)

2.

Katalonien, das Land und seine Bewohner.

In nachstehender Skizze will ich versuchen, ein anschauliches Bild des eigenthümlichen Kriegstheaters zu geben, das für die ersten Antrittsrollen meines jugendlichen Heldenfachs bestimmt war.

Die Wichtigkeit des Besitzes von Katalonien für den Großer Spaniens, die kriegerischen Vorzüge dieser Provinz und ihrer Bewohner sind seit Jahrhunderten und noch neuerdings durch die letzten Kriege so anerkannt und außer Zweifel gestellt worden, daß es überflüssig erscheinen dürfte, hierüber noch nähere Gründe, Angaben und Belege beizubringen. Man kann sie sämmtlich in die Behauptung zusammenfassen,

dass Katalonien dasjenige Land Europas sei, welches dem Feinde bei einem Eroberungskriege die meisten natürlichen Hindernisse in den Weg stellt, welches einer zähen, ausgiebigen Volksverteidigung die meisten Stützen, Quellen und Hülfsmittel bietet, dasjenige Land, welches den kriegerischen Sinn und Geist seiner Bewohner schon seit Jahrhunderten am meisten fördert, nährt und erhält.

Katalonien, obwohl durch seine Küsten dem südlichen Europa am nächsten und zugänglichsten, sowie durch seine Pyrenäen-Pässe für Frankreich wegsamer als die ganze übrige spanische Gebirgsgränze, ist ein so ungewöhnlich und manchfach verschiedenartig durchschnittenes Gebirgs- und Hügelland, daß es dem unbesonnenen oder unerfahrenen Eindringling in seinen Labyrinten den fast unvermeidlichen Untergang bereitet. Nur ein flüchtiger Blick auf die Karte wird dies erläutern. Hinsichtlich der Senkungen oder Abdachungen seines Geländes zerfällt es in drei Hauptabschnitte:

1) Hoch-Katalonien. Das Dreieck, dessen Grundlinie das Gränzgebirge von den am Broules-Berg entspringenden Quellen des Ribagorza bis zu denen des Segre bei Puycerda bildet, dessen Seiten jeder dieser beiden Flüsse bis Valaguer und Mequinenza bezeichnet. Dieser Abschnitt ist für den vorliegenden Zweck von keiner besondern Wichtigkeit.

2) Ober-Katalonien. Das Viereck, das nördlich durch die niedern Ost-Pyrenäen von Puycerda bis zum Kap Serverà (bei Colloure), östlich durch die Küsten des Mittelländischen Meeres, südlich durch den Ebro und den Abfall des Monferrat und westlich durch den Lauf des Segre bis zu seiner Vereinigung mit dem Ebro gebildet wird. Dieser ganze Abschnitt bietet nur wenige Flächen: die fruchtbare des Ampurdan zwischen Figueras und Rosas, die höher liegenden bei Vic und Manresa und endlich die kleinen Kesseltäler von Girona und Hostalrich.

3) Nieder-Katalonien, zwischen Ebroregat, Segre, Ebro und der Mittelländischen Küste, enthält die fruchtbare größte Ebene Llano de Urgel, das schöne Campo di Tarragona und den Huerta von Tortosa.

Die beiden Abschnitte von Hoch- und Nieder-Katalonien, obwohl Werkstätten und Feuerheerde, Schlupfwinkel und Speisskammern des kleinen Krieges, kommen hier weniger in Betracht, da Ober-Katalonien, als östliches Vorrwerk, der recht eigentliche Schau- und Kampfplatz des langwierigen, hartnäckigen und blutigen Krieges, der Sitz und Kern der eigentlichen zähen und nachhaltigen Vertheidigung gewesen ist. Dieser Theil der Provinz vereinigt vorzugsweise Fruchtbarkeit und Betriebsamkeit, günstiges Klima und Kultur der Frucht- und Weinfelder, waldbedeckte Höhenzüge, ungangbare Thäler und Schlachten, gewerbläufige, handelsreibende und schmugelnde Dörfer, Flecken, Städte und Städtchen mit Eisen-, Stahl-, Gewehr- und Pulverfabriken: Solsona, Céllent, Barcellona, Igualada, Ribas, Ripoll, Campredon, Berga u. s. w.; Cardona besitzt ein bedeutendes Salzbergwerk, Manresa mehrere große Pulverfabriken. Ober-Katalonien ist ein für die Vertheidigung höchst günstiges Land; die meisten größern und kleineren Flüsse, die zuweilen binnen vier- und zwanzig Stunden ihren Wasserstand ändern, bilden felsige, steile Einschnitte, bieten wenige und unsichere Uebergänge und nehmen eine Unzahl kleiner, versteckter und nur dem Bewohner genau bekannter Seitentäler in sich auf. Alle Gebäude haben mehr oder minder starke Umgebungen und sind von Stein; ihre Lage, Beschaffenheit und Bauart ist wie zur Vertheidigung gemacht; viele Klöster und Gehöfte liegen einzeln, schließen einen Weg, sperren ein Thal, beherrschen eine Höhe. Aus älterer Zeit ist noch eine große Zahl fester Schlösser, Thürme und verfallene Kirchen und Kapellen an zur Vertheidigung wichtigen Punkten vorhanden; ein Theil der Flecken und Städte mehr oder minder befestigt. Die meisten Wege sind schmal, tief, felsig, die wenigsten zu allen Zeiten gangbar. Außerhalb derselben ist wegen der Schlachten und Felsen, oder wegen der üppigen Vegetation von Aloës, Stechpalmen, Granaten, Espartero (mannshöhe Binsen) und dem dichten Unterholz der Korkeliche gar nicht fortzukommen.

Völlig gangbar ist eigentlich nur die große Straße von Perpignan über Boulou (am Tech), dem kleinen Gebirgs- und Gränzdorf el Portús (perdu) am Fort Bellegarde vorbei nach la Junquera, durch das Ampurdan, über die Brücken des Kleinen Ebro und der Muga von Campmanes und Molins nach Figueras, von hier über St. Leucadia und den Manol nach Barrasa und Bascara an der Fluvià, nach Girona, das am Einflusse des Ónar in den Ebro liegt. Jenseit dieser Festung, bei Tona am Ónar, bei der Brücke von Hostalnou und Manu di ferro, theilt sich die Straße: der längste, aber bequemste, sogenannte Küstenweg führt über Caldas, Granota, Vidreras, Blanes, Malgrat, Mataro; der kürzeste, aber beschwerlichere Gebirgsweg über las Malorquinas, Hostalrich, San Seloni, Granollers nach Bar-

cellona. Der erstere wird durch das Fort Mongat, der letztere durch das feste Schloss Hostalrich gesperrt.

Von Girona aus führt ein ganz guter Landweg am linken Ufer aufwärts über Amer und Roda, ein schlechter, beschwerlicher am rechten über Salt und Angles nach Vich; von hier eine Art Kunststraße über Tona und den steilen Gebirgsrücken von Colsusplua und Moya nach Manresa. Beide Wege sind leicht zu sperren.

Von Manresa führt ein beschwerlicher, nicht immer gangbarer Weg das Thal des Llobregat entlang, am Monserrat vorüber nach Martorell und Barcellona; ähnlich diesem ist der Weg, der von Manresa nach Gellent und von da über Cardona nach Solsona führt; ein beschwerlicherer Gebirgsweg ist der, der von Manresa über Calaf nach Balaguer und Lerida ins Segre-Thal bringt.

Die von Girona nach Bañolas, Besalu, Castellfollit, Olot, Ripoll, von da nach Prats, und die von hier nach Berga, nach Solsona und nach Vich führenden drei Wege sind für Truppen nur mühsam, für Geschütz und Fuhrwerk sehr selten gangbar.

Von Barcellona geht die große Straße weiter nach Molins del Rey, hier über eine große steinerne Brücke ans rechte Ufer des Llobregat und weiter über Villafranca nach Tarragona; ein Verbindungsweg von Molins am rechten Llobregat-Ufer aufwärts bis Martorell (von da der bereits oben angegebene sehr beschwerliche nach Manresa); ein noch viel beschwerlicherer, sehr steiniger und gebirgiger nach Igualada, Cervera, Tarega bis Lerida und so ins Segre- und weiter ins Ebro-Thal.

Eines zweiten Pyrenäen-Uebergangs nach Katalonien ist hier noch zu erwähnen. Es ist die von Perpignan im Thale der Tet aufwärts führende Straße über Montlouis, Puycerda, Seu d'Urgel nach Organha, ins obere Segre-Thal. Hiertheilt sie sich: der Hauptweg bleibt im Thale der Segre bis Balaguer und Lerida; der Seitenweg, beschwerlich über das Gebirge steigend, macht die einzige für Truppen gangbare Verbindung zwischen Hoch-Katalonien und Aragonien. Dieselbe wurde indessen während der Feldzüge von 1808 bis 12 zu militärischen Operationen nie benutzt, war auch von französischer Seite durch die starke Bergfeste Montlouis gesperrt.

Alle übrigen vorhandenen Wege kommen militärisch in keinen Betracht, dienen in den Gebirgen oder längs der Meeresküste als Verbindung von einem Orte zum andern, sind häufig unterbrochen, zeitweise völlig ungangbar, führen auch wohl gar in einen Sac, aus dem kaum eine Umkehr möglich ist.

Die Vertheidigung Kataloniens führt sich außerdem noch auf die große Zahl seiner Festungen und mehr oder minder befestigter Plätze. Wir bezeichnen hier vorzugswise als solche: Rosas am Mittelländischen Meer, das uneinnehmbare Fort San Fernando di Figueras, Girona mit elf größern und kleineren Forts, die befestigten Inseln las Medas an der Mündung des Ter, Palamos am Mittelländischen Meer, die Bergfeste Hostalrich, das Fort Mongat, Barcellona mit seiner Citadelle und dem Monjuich, Tarragona, Tortosa am untern Ebro, Mequinenza

an der Gränze Aragoniens und der Vereinigung des Cinca und Segre mit dem Ebro, Lerida und Balaguer, Cervera, Igualada, Solsona, Cardona, Puycerda und Seu d'Urgel am oberen Segre, die kleinen Bergfesten Ripoll, Olot, Castellfollit, Castell-Andorra, Campredon und San Lorenzo an der Muga.

Als Vertheidigungslinien in Ober-Katalonien gegen einen aus Frankreich vordringenden Feind, die in den früheren Kriegen mehr oder minder bedeutsam geworden, sind zu bezeichnen:

- 1) Die Muga, welche viele kleine Gebirgswässer, unter anderen den Kleinen Llobregat und den Mañol, in sich aufnimmt, angeschwollen nur auf den steinernen Brücken von Campmant und Ponte Molins zu überschreiten ist, den Haupttrüken des Gebirges gegen die Ebene des Ampurdan begränzt und bei Castellon de Ampurias durch einen Binnensee in das Mittelländische Meer mündet.
- 2) Die Fluvia entsteht bei Castellfollit aus mehreren Gebirgsbächen, tritt, nachdem sie die vom hohen Gebirgsrücken herabkommende Ulera aufgenommen hat, bei Besalu aus den Bergen, hat nur bei diesen beiden Orten steinerne Brücken, bei Bascara und kurz oberhalb drei Furtthen, die oft tage-, ja wochenlang nicht gangbar sind. Auch sie ergiebt sich ins Mittelländische Meer.
- 3) Der Ter, der erste größere Fluß, entspringt oberhalb Campredon, fließt im steilen Gebirgstale bis Roda und wendet sich hier stark nach Osten. An sein linkes Ufer treten von hier niedere Bergabhänge dicht heran, an sein rechtes, dessen Thalrand sich erweitert, bedeutendere Höhen bis Girona, unter dessen Wällen er den Ónar aufnimmt, dann wieder in einem engern Bergkessel dem Mittelländischen Meere zufliest und sich in mehreren Armen bei Tornella de Mongri, den befestigten Inseln las Medas gegenüber, darin ergiebt. Der Ter hat steinerne Brücken bei Roda (Vich gegenüber), bei Amer und bei Ponte Major (ein Stündchen unterhalb Girona); außer der großen Fähre in dieser Festung selbst noch eine, unweit seiner Mündung, bei Tornella, sonst keine Uebergänge. Allerdings sind noch einige Furtthen ober- und unterhalb Girona vorhanden, sie sind aber sehr unsicher und veränderlich und eigentlich nur in der trockenen Jahreszeit nutz- und gangbar.
- 4) Die Rordera, von den unregelmäßen Klüften des Monseny kommend und bis unterhalb Hostalrich eine Menge kleiner Gebirgswässer aufnehmend und von da südlich in das Meer fließend, bietet als Fluß keinen besondern Vertheidigungsabschnitt, trotzdem ihre Wasser sehr reißend und ihre Ufer steil und felsig sind. Steinerne Brücken hat sie oberhalb (westlich) von San Seloni und bei Hostalrich; zwei nicht immer gangbare Fähren bei Rordera und zwischen Malgrat und Blanes.
- 5) Von noch geringerer Bedeutung ist der Beses,

der außer anderen Gebirgswässern den Magent und den Conjost aufnimmt und zwischen dem Fort Mongat und Barcellona ins Meer geht.

- 6) Der Llobregat fließt in seinem oberen Laufe, von Berga bis unterhalb Berga, in einem von vielen Seitenthalern durchschnittenen, mehr ober weniger schroff abfallenden, aber doch nach allen Richtungen meist gangbaren Gebirgsthale. Von Berga abwärts begleiten seine Ufer niedrige Höhenzüge. Eine halbe Meile unterhalb der Stadt Manresa nimmt er den Cardoner, der sich bei Cardona mit dem Aguadora=Flüßchen vereinigt hat, in sich auf. Ein Bewässerungskanal, der beide Flüsse schon früher verbindet, bildet hier ein weites und fruchtbare Thal. Von Manresa an fließt der Llobregat in einem ganz engen Thale, von den Gebirgsfelsen des Col David und Monserrat völlig eingeklemmt. Erst bei Martorell, wo die Noya einfießt, wird sein Thalgrund wieder weiter, obschon Höhenzüge auf beiden Ufern fortlaufen, die am linken mit dem Felsen enden, auf welchem der Monjuich von Barcellona liegt. Bei Manresa, Martorell und Molins del Rey führen steinerne Brücken über den Llobregat; bei Martorell auch eine über die Noya. Zwischen Cornellà und San Boi geht eine große Fähre. Außerdem sind einige gangbare Furthen vorhanden, deren Brett man aber genau kennen muß.
- 7) Die Gaya entspringt am nämlichen Gebirgsknoten wie die Noya und die Anguerra, wendet sich sogleich südlich und geht eine Stunde östlich,
- 8) der Francoli, auf dem letzten Höhenzug des Monte Cabis entstehend, nachdem er bei Montblanc die Anguerra aufgenommen hat, westlich, dicht bei Tarragona, ins Meer.

Beide Flüsse sind ohne sonderliche militärische Bedeutung.

Der Katalane ist durch Sinn, Sitte, Neigung, Erziehung und Beschäftigung vortrefflicher Soldat; er besitzt alle Eigenschaften, die einen freien Mann zieren. Er ist genügsam, nüchtern, wachsam, arbeitsam, treu, trozig, tapfer, kühn und unermüdlich; heftiger Aufregung fähig, vigot im höchsten Grade und dann grausam und rachsüchtig, heftiger und grausamer und verschlagener die Frauen als die Männer. Der Katalane hält sich für den freiesten, edelsten und unabhängigen der Spanier; er sieht mit Geringschätzung auf alle übrigen Volksstämme, aber mit Hass und Verachtung auf den Franzosen herab, den er Garacho (Prahlsans, Windbeutel in der allerschimpflichsten Bedeutung) nennt.

Die Hauptbeschäftigung der Bewohner des Landes (der Dörfer, Weiler und Städtchen) ist Ackerbau; doch sind die meisten gleichzeitig Jäger, Schleichhänd-

ler, Kärrner, Maulthiertreiber, Hausrer. Einen schnellern und ausdauernderen Fußgänger wie den Katalanen kann es schwerlich geben.

Seine Tracht ist kleidsam und zweckmäßig: kurze, braune Jacke und Hose bis an das Knie, Mantel über der Schulter, rothe, wollene Mütze und Leibbinde, in die ein Messer gesteckt und über die sehr oft ein leberner Gurt mit Patronen geschnallt ist, lederne bis zum Knöchel reichende Kammschuhe und Sandalen. Auch der ärmste Bauer besitzt und führt ein Gewehr, auf das er, als eine ihm nach den Kriegen von 1793/95 bewilligte Gerechtsame und Ehrensache, einen besondern Werth legt und mit Stolz hält. Zur täglichen ausreichenden Nahrung bedarf er sehr wenig: nichts mehr als eine Handvoll Oliven, oder eine Zwiebel, oder einige Knoblauchbollen und etwas Wein, den er niemals aus dem Glase trinkt, sondern aus der volksthümlichen Flasche el porru, ohne mit mit derselben die Lippen zu berühren, sich in den Mund giebt, — ein Kunstuhr, das für den Fremden einiger Übung bedarf. Der Katalane liebt den Wein, namentlich Abends; doch wird man selten einen Betrunkenen sehen. Hat er ein Stück Schweinefleisch mit tomatos (Liebesäpfel), sein Puchero (Ragout von Fleisch und Gemüse) oder in Del gebraute Flasche, so lebt er fürstlich.

Der katalonische Adel, mit Ausnahme weniger großen Gutsbesitzer — wie z. B. der bekannte Baron Grolles, der 1809 unter Alvarez noch als Kapitän in Girona diente, 1810 aber schon Brigadier und Befehlshaber der Streitkräfte seiner Heimat (Bezirk von Talarü) war —, ist weder geld- noch zahlreich, auch nicht von entschiedenem Einflusse im Lande. Den bedeutendsten üben die Frauen und, durch diese wiederum, die Geistlichkeit, welche, wie die Advokaten in den kleinen Städten, von einem wahrhaft kriegerischen Geiste damals beseelt waren und aus denen die tapfersten und unternehmendsten Guerillas-Führer hervorgingen, wie z. B. Rovira, die Brüder Claros u. a. m. Es ist berechnet und nachgewiesen worden, daß von den dreimal hunderttausend waffenfähigen Männern, welche Katalonien, bei einer Gesamtbevölkerung von einer Million Menschen, beim Ausbruch des Krieges 1808 besaß, niemals unter 70,000 wirklich im Felde unter den Waffen waren, sehr oft aber noch mehr. Bei diesen befanden sich 3500 Geistliche, gegen 5000 Studenten und Advokaten, 19,000 Fabrik- und Handarbeiter und über 4000 Gebirgsjäger und Schleichhändler.

Seit dem Frieden von 1795 hatte Katalonien sein altes Vorrecht, Befreiung von der Heerespflicht (oder der gezwungenen Aushebung, Quinta), wieder erlangt und, außer dem freiwilligen Diensteintritt in bestimmte leichte Bataillone während der Friedenszeit, nur die Verpflichtung zum Aufgebot einer Miliz für die Dauer des Krieges. Da die Benennung „Miliz“ indessen dem Katalanen verhaft ist, so nannten sie solche Bataillone Miquelles (Gebirgsjäger, vermutlich nach dem Namen Michel oder Miquel, eines früheren Anführers derselben). Im April 1809 standen außer einigen freiwilligen katalonischen leichten Linien-Bataillonen (wie z. B. Barcellona, Tarra-

gona) und vielen andern Freikorps und Guerillas-Banden folgende 43 Bataillone (Cortijo's) Miquelets, ziemlich vollständig zu tausend Mann, bekleidet und bewaffnet, dem Feinde gegenüber:

Barcellona 3, Berga 1, Besalu 1, Gerdagne 1, Gervera 3, Girona 2, Granollers 1, Hostalrich 2, Figueras 3, Igualada 2, Lerida 2, Mataro 2, Vallamos 2, Puycerda 1, Reus 2, Manresa 2, Lalarü 1, Tarragona 3, Tortosa 3, Valls 1, Vich 2, Vilafraanca 3.

Die besten Artilleristen der spanischen Armee waren von jeher die Katalanen. Katalanischer Reiterei gab es 1809 nur wenig; ein Theil der Dragoner von Alcantara, die Husaren von San Nariz und die reitenden Jäger von Katalonien, diese meist auf andalusischen oder valencianischen Pferden beritten. Die Pferdezucht in Katalonien war im Verfall; die Maulthiere und Steinesel — diese el Borrego, eine ganz ausgezeichnete Rasse — standen dort von jeher in weit größerem Ansehen. Im Jahre 1808 betrug deren Zahl: Maulthiere 60,000, Esel über 120,000.

Eine treffliche und den kriegerischen Verhältnissen günstige Einrichtung war die der Posidios. Es sind dies stets gefüllte Fruchtmagazine, von den Klöstern, von den Stiftungen, von den Behörden gegründet, unterhalten, verwaltet. Solcher gefüllten Magazine gab es 1809 noch über vierhundert. Reis und getrocknete Fische findet man außerdem fast in jedem Hause.

Seit Ausbruch des Krieges bestand in ganz Katalonien ein vollständig und zweckmäßig eingerichteter Landsturm (Somatenos, Sturmglockner, von Sturm-glocke ziehen). Auf den Ruf der Glocke sammelten sich alle Bewaffneten, nach den Gemeinden abtheilungsweise, an ihrer Spitze Kloster- und Weltgeistliche, Edelleute, Guts- und Fabrikherren, Alkalden und Korregidors. Diese Landstürmler waren für den Augenblick ihren Feinden ebenso gefährlich als die Miquelets und die Linientruppen.

Der beste Verbündete des Katalanen bei der Vertheidigung seines Landes ist und bleibt aber immer das Klima; so wie er denn auch zu sagen pflegte: seine drei besten Generale wären Juli, August und September. Ihren ungewohnten nachtheiligen Einflüssen kann selten der Nichteingeborene auf die Dauer widerstehen. Die Wechselseiter sind in Katalonien endemisch und können in ihren Folgen leicht tödlich werden; selbst dann, wenn sie auch nicht in ruhrartige und nervöse Fieber ausarten. Der Wechsel der Berg- und Seeluft ist dort überraschend schnell, häufig und heftig; einer trockenen, brennenden Hitze folgt plötzlich die empfindlichste Nachkälte. Der gewöhnliche Übergang aus einer lauwarmen, föstlichen Sommernacht zu der Hitze eines hellen, heitern Himmels ist das eisige Staubbad eines mit der Morgenröthe und dem sich frisch erhebenden Morgenwind niederfallenden Thaus, der Rock und Haut durchdringt und die Zähne klappern macht.

(Fortsetzung folgt.)

CARNET DE L'ARTILLEUR SUISSE.

Le petit ouvrage est une reproduction de l'ancien Taschenbuch für schweizerische Artillerie rendu conforme aux règlements actuels et augmenté de notes importantes. L'utilité de l'ancien Taschenbuch était suffisamment reconnue pour recommander le nouveau carnet aux artilleurs de tous grades.

Prix: 60 centimes.

Chez Kessmann libraire à Genève et chez les principaux libraires de la Suisse.

In unserem Verlage ist soeben erschienen:

Geschichte der Feldzüge des Herzogs

FERDINAND VON BRAUNSCHWEIG-LÜNEBURG.

Nachgelassenes Manuscript von

Christ. Heinr. Phil. Edler v. Westphalen,
Weiland Geh. Secret. d. Herzogs Ferdinand
von Braunschweig-Lüneburg etc.

Herausgegeben von

F. O. W. H. von Westphalen,

Königlich Preussischer Staatsminister a. D.

2 Bände. 86 Bogen. gr. 8. geh. Preis 5 Thlr
Berlin, 18. Oct. 1859.

Königl. Geheime Ober-Hof-Buchdruckerei
(R. Decker).

Dresden — N. Kunze's Verlagsbuchhandlung.

Empfehlenswerthe militärische Schriften:

Baumann, Bernhard von, Hauptm. im 4. sächsischen Infanter.-Bat., **Der Feldwach-Commandant.** Eine Anleitung für die Ausübung des Feldwachdienstes, sowie für die dabei vorkommende Besetzung und Vertheidigung von Dertlichkeiten. Dritte vermehrte Auflage. Mit 1 Holzschnitt. 8°. (X. u. 452 S.) 1857. broch. 1 Thlr. 10 Ngr.

— — **Die Schützen der Infanterie,** ihre Ausbildung und Verwendung. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 8°. (XI u. 136 S.) 1858. broch. 16 Ngr.

— — **Der Sicherheitsdienst im Marsche,** bearbeitet und durch kriegsgeschichtliche Beispiele erläutert. 8°. (XXIII u. 716 S.) 1857. broch. 2 Thlr. 15 Ngr.

— — **Die militärische Beredtsamkeit,** dargestellt in Erörterung und Beispiel. 8°. (XIV u. 192 S.) 1859. broch. 20 Ngr.

Charras, Oberstleutnant, **Geschichte des Feldzuges von 1815. Waterloo.** Autorisierte deutsche Ausgabe mit 5 Plänen und Karten. 8°. (VIII und 543 S.) 1858. broch. 2 Thlr.

Schön, J., Hauptmann in der Königl. Sächs. Leib-Infant.-Brigade, Ritter des Kaiserl. Brasil. Rosenordens. **Geschichte der Handfeuerwaffen.** Eine Darstellung des Entwicklungsganges der Handfeuerwaffen von ihrem Entstehen bis auf die Neuzeit. Mit 32 erläuterten Tafeln. 4. (X u. 182 S.) 1858. cart. 6 Thlr.